daß die französische Regierung sich entschließen werde, auch ohne europäisches Mandat mit England vereint in Aegypten vorzugehen. Die Frage, ob sich noch eine dritte Macht der Expedition der Westmächte nach Aegypten anschließen werde, erscheine ohne Bedeutung. Der Charakter der Intervention würde dadurch nicht verändert werden, und dieselbe würde auch in dieser Form auf keinen Widerstand seiten Deutschlands stoßen. Der europäische Friede und die Interessen Deutschlands erschienen durch ein Einschreiten zu dreien ebenso wenig gefährdet, wie durch ein Einschreiten zu zweien. Der „Temps" sagt, der von der französischen Kammer zu erfordernde Credit für die Expedition in Aegypten werde auf 40 Millionen Frcs. geschätzt. 5000 Mann Infanterie und Marinesoldaten, welche die Avantgarde des französischen Expeditionscorps für Aegypten bilden sollen, werden demnächst in Toulon eingeschifft werden. In Marseille eingetroffenen Meldungen aus Algier zufolge würden zur Bildung des Expeditionscorps für Aegypten hauptsächlich Theile des in Algier stationirten 19. Armeecorps verwendet werden. Der Effectivbestand der unter General Lambert zu formirenden Brigade würde aus 8 Infanteriebataillonen, 4 Schwadronen Cavalerie nebst einigen Feldbatterien bestehen. Die vom Premier Gladstone erst für Montag, den 24. d., angekündigte Creditforderung ist schon in der Sitzung des englischen Unterhauses vom 22. d. eingebracht worden. Der Kriegsminister Childers beantragte beim Beginn der Sitzung einen außerordentlichen Credit im Betrage von 2 300 000 Pfd. Sterl. und die Vermehrung des Heeres um 10 000 Mann. Gleichzeitig wird aus London gemeldet, daß die Armeereserve theilweise einberufen ist und sich die Mannschaften zum 2. August bei der Fahne einzufinden haben. Weiter wird ebendaher berichtet, daß das ägyptische Expeditionscorps unter dem Oberbefehl Sir Garnet Wolseley's Montag den 24. d. M. nach seinem Bestimmungsorte abgehen soll. England, das kann keinem Zweifel mehr unterliegen, ist auf alle Fälle entschlossen, in Aegypten zu intervenieren; es fragt sich nur noch, ob allein oder mit anderen Mächten. Diese Frage wird sich indessen erst beantworten lassen, wenn man die Absichten kennt, welche die Pforte mit ihrem Eintritt in die Conferenz verknüpfte. Die Meldungen über die Stellungnahme des Sultans zur Intervention sind nach wie vor unbestimmt und widerspruchsvoll. Nach einer in der „Polit. Corr." vorliegenden Konstantinopler Meldung besorgt man in Pfortenkreisen, Arabi Bey könne seine Truppen nach Syrien werfen und daselbst eine Insurrection hervorrufen. Man soll daher die Besetzung geeigneter Positionen durch türkische Truppen, gemeinsam mit englischen und französischen Streitkräften, in Aussicht nehmen, um eine etwaige Diversion Arabi's nach Syrien zu vereiteln. Die „Pr." erhält aus Konstantinopel nachstehende interessante Mittheilung, welche das ängstliche Schwanken in der Politik des Sultans in der ägyptischen Frage erklärlich macht: Für einen Nichtmuhamedaner ist es schwer, über die eigentliche Stimmung der Türken in Betreff der ägyptischen Angelegenheit Genaues zu erfahren. Die muhamedanische „Intelligenz", die Effendis vom alten Schlage, scheinen ihre Sympathien der ägyptischen Nationalpartei und Arabi Bey zuzuwenden. Letzterer gilt beim Volke im Allgemeinen als Verfechter des Islams, um Aegypten vor dem Schicksale von Tunis zu bewahren. Hervorragende Christen in Pera neigen der bestimmten Ansicht hin, daß durch eine Bekämpfung Arabi's die Türken fanatisirt werden könnten und in Konstantinopel eine Insurrection zum Ausbruche käme. In muselmännischen Quartieren ist zwar noch kein derartiges Symptom bemerkbar, aber die Entsendung von Truppen würden zweifelsohne viel böses Blut erzeugen, denn Softas und Ulemas behaupten, Arabi sei kein Rebell, sondern nur ein Vertheidiger des Islams gegen Ungläubige. Der Khalif könne und dürfe daher nicht verbieten, daß Arabi sich als guter Muselmann bewähre und seine Schuldigkeit thue. Ignorirt er den Befehl des Sultans, die Waffen niederzulegen, so kann er seinen Ungehorsam damit rechtfertigen, daß Allah jedem Muhamedaner gebiete, gegen Ungläubige zu kämpfen. Gut unterrichtete Personen glauben, daß diese Verwickelungen mit dem Sturze des Sultans enden können. In der Azarmoschee, dem Versammlungsorte der türkischen Intelligenz, soll sogar der Vorschlag gemacht worden sein, den Sultan zu entthronen und an seine Stelle Abdul Muttalib, Großscherif von Mekka, welcher direct vom Propheten abstammt, einzusetzen. Dieser Beschluß wurde demselben auch schon bekannt gegeben, und soll er im Vereine mit dem Stamm Hedjaz beabsichtigen, im Nordwesten von Medina 60 000 Mann zusammenzuziehen, um Arabi zu Hilfe zu kommen. Was hieran Wahres oder Unwahres ist, ist schwer zu bestimmen. Solche Vorfälle bleiben aber nicht ohne Wirkung auf die Entschlüsse des Sultans, dem man Alles insgeheim mittheilt. Derselbe soll denn auch die Absetzung des Großscherifs beabsichtigen und will an seiner Stadt eine Persönlichkeit ernennen, auf deren Treue er bauen zu können glaubt. Allerdings muß er dabei mit großer Vorsicht zu Werke gehen, um nicht neue Gefahren heraufzubeschwören.

Einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge wird die Conferenz ihre nächste Sitzung erst Montag, den 24. Juli, abhalten. Wie es heißt, wird die Pforte das Präsidium beanspruchen. Ein Konstantinopeler Telegramm der „Köln. Ztg." bestätigt dies mit dem Hinzufügen, die Pforte habe bei ihrem Eintritt in die Conferenz die Vorbedingung gestellt, daß die Türkei als Souverän Aegyptens nicht auf gleichem Fuße mit den anderen Mächten, sondern mit gewissen Vorrechten ausgestattet, an den Berathungen Theil nehme.

Aus Alexandrien vom 23. d. (Sonntag) Vormittags meldet man: Ein Decret des Khedive spricht die Absetzung Arabi Beys aus und erklärt denselben für einen Rebellen. In einer Proclamation an die Armee verbietet der Khedive derselben, dem Befehle Arabi's zu gehorchen; in einer zweiten Proclamation, welche an das Volk gerichtet ist, befiehlt der Khedive, die durch Arabi auferlegte Kriegssteuer von ½ Million Pfd. Sterl. nicht zu zahlen. Dem Vernehmen nach hätte Arabi Bey in Kairo ein neues Ministerium gebildet, dem auch Mahmud Pascha als Mitglied angehören soll. — Ein Paketboot, welches von Konstantinopel eingetroffen war, wurde durch die Behörde mit Beschlag belegt und der Capitän desselben unter dem Verdachte, Briefe für Arabi mit sich zu führen, verhaftet. — Am 22. d. früh wurden 250 englische Chasseurs detachirt, um zu recognosciren und in einer Entfernung von 6 englischen Meilen von Alexandrien die Eisenbahn zu zerstören. Das Detachement stieß auf eine Cavallerieabtheilung Arabi Beys und wechselte mit derselben einige Gewehrschüsse. Die Aegypter flohen und ließen 2 Todte auf dem Platze. Die Chasseurs vollendeten sodann ihre Arbeit und zogen sich zurück. Nach Berichten, die der Khedive erhalten hat, soll Arabi Bey mit Proviant und Munition gut versehen sein; aber seine Armee, welche auf 12 000 Mann geschätzt wird, verstärke sich nicht, und es fänden in derselben viele Desertionen Statt. Es wird ferner berichtet, daß das Wasser des Mamudiehcanals trotz des von den Engländern aufgeworfenen Dammes in raschem Fallen in der Richtung nach der Meeresküste begriffen sei.

In Port-Said treffen fortwährend deutsche, französische und italienische Flüchtlinge ein. Am 21. d. hielten, wie man der „N. fr. Pr." telegraphirt, alle Consuln von Port-Said eine Versammlung im Hause des österreichischen Consuls. Dieser erklärte, Beweise zu besitzen, daß Arabi den heiligen Krieg und die Ausrottung aller Christen predige. Der österreichische Consul schlug vor, jedes Consulat solle 25 Mann von Schiffen seiner Nation als Schutz erhalten. Anfangs lehnten die Consuln diese Proposition ab, weil die Anzahl von Soldaten ihnen ungenügend erschien; schließlich einigten sich die Consuln, den Admiral und die Capitäne der Kriegsschiffe aufzufordern, ihnen zu rathen, welche Schritte sie zum Schutze der Europäer von Port-Said vorkehren sollten. Der Gouverneur von Port-Said ist loyal, aber machtlos. Dagegen hat sich der Commandeur der dort befindlichen ägyptischen Truppen für Arabi Bey erklärt und die Kasse des Zollamts mit Beschlag belegt. Außerdem versuchte er auch, die Kasse der Leuchtthurmbehörde in seine Gewalt zu bringen, doch war dieselbe an Bord eines englischen Kriegsschiffes in Sicherheit gebracht.

Dresdner Nachrichten

vom 24. Juli.

— Der Abtheilungsdirector im königl. Ministerium des Innern, Hr. Geh. Rath Schmalz hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Aus dem Polizeiberichte. Gestern Abend meldete sich auf der 4. Polizeibezirkswache ein 31 Jahre alter Dienstknecht mit der Selbstanschuldigung, daß er das in der verwichenen Nacht in Leutewitz bei dem Gutsbesitzer Schirmer aufgegangene Feuer angelegt habe. Er sei nach 2 Uhr früh auf dem Heuboden aufgestiegen und habe den Futtervorrath mit Streichhölzchen angezündet. Bei dem Geschädigten habe er vor 7 Jahren gedient und die That aus Rache wegen angeblich erlittener Unbill verübt. Der Mensch wurde in Haft genommen. — Bei Verschalung des Daches eines auf der Vogelwiese erbauten Zeltes ist vorgestern Nachmittag ein Zimmermann aus einer Höhe von 4 m auf die Erde herabgestürzt und hat sich eine starke Verstauchung des Rückens zugezogen.

σ Die nunmehr nahezu 14 Tage anhaltende heiße Temperatur hat es nicht vermocht, die mit Beginn der Sommerferien eingetretene Reiselust im Mindesten zu beeinträchtigen, und laufen von allen Seiten aus dem Bereiche unserer sächsischen Staatsbahnen Nachrichten ein, welche auf einen recht erfreulichen Personenverkehr schließen lassen. Während vor 8 Tagen Extrazüge und sonstige billige Fahrgelegenheiten unserer Residenzstadt Tausende entführten, fand im Laufe der letzten Tage ein um so stärkerer Zufluß in der Richtung nach Dresden Statt. Besonders trat diese Wahrnehmung gestern zu Tage, wo 2 Extrazüge 1313 Personen, theilweise zu längerem Aufenthalt von Leipzig hierher brachten. Ein Extrazug aus Berlin via Röderau hatte über 300 Passagiere, von denen mindestens die Hälfte nach der sächsischen Schweiz weiter fuhren. Von Chemnitz her waren die Züge derartig verstärkt worden, daß Vormittags unerhebliche Verspätigungen nicht ausblieben. Auf dem böhmischen Bahnhofe ließ der Andrang den ganzen Tag über nicht nach, und erreichte die Zahl der Extrazüge abermals die stattliche Höhe von 21, hiervon 12 auf Bodenbacher und 8 auf Tharandter Linie. Auf dem Leipziger Bahnhofe, wo 14 Extrazüge aus- und einliefen, war die Arbeit für die Betriebsbeamten nicht minder schwierig, der Hauptstrom der Touristen ergoß sich abermals nach Meißen und Kötzschenbroda. Ein von der königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen nach Nürnberg arrangirter Regierextrazug erwies sich als ein recht zeitgemäßes Unternehmen, denn das ungetheilte Lob, welches der dortigen Ausstellung von allen bisherigen Besuchern zu Theil geworden, hatte eine so starke Betheiligung hervorgerufen, daß sich ab Reichenbach 2 Extrazüge, der eine mit 40, der zweite mit 30 Achsen nöthig machten. Hierzu hatte Leipzig 280, die Städte Altenburg, Gera, Meerane, Werdau 65, Chemnitz 149, Glauchau 41, Plauen i. V. 94 Theilnehmer gestellt — man kann die Gesammtzahl der Theilnehmer auf circa 300 II. und 560 III. Klasse schätzen —, und bereits am 25. Juli geht wieder ein Extrazug von Berlin aus über Leipzig nach Nürnberg, zu welchem ein lebhafter Verkauf der Billets stattfindet.

* Laut einer heute Vormittag eingegangenen amtlichen Nachricht ist die Strecke Arnau-Pelsdorf in Böhmen dem gesammten Verkehre wieder übergeben worden, hingegen ist die Strecke Freiheit noch immer gesperrt.

E. Der zwischen dem Bergkeller und der russischen Kirche gelegene freie Platz, auf welchem man schon seit längerer Zeit mit der Anlage von Strauch- und Pflanzengruppen beschäftigt ist, wird in seiner Mitte durch eine aus hohen Basaltsäulen bestehende Gruppe einen Schmuck erhalten, zu welchem Zwecke bereits ein Gerüst errichtet wurde.

E. Auf der zwischen Dippoldiswalde und Schmiedeberg im Bau begriffenen Secundärbahn hat sich während der vorigen Woche die nahe dem Ulberndorfer Chausseehause über rothe Weißeritz geführte Brücke beim Ueberfahren mit der Baulocomotive „Adolf" so bedeutend gesenkt, daß die genannte Brücke gestützt werden mußte, und man gegenwärtig damit beschäftigt ist, die sogenannten Widerlager wesentlich zu verstärken.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Statistik und Volkswirthschaft.

§§ Dresden, 24. Juli. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkte waren 341 Rinder, 471 Land- und 120 Ungarschweine oder in Summa 591 Schweine, 1022 Hammel und 127 Kälber aufgetrieben. Obwohl mehrere namhafte Exporteure sich eingestellt hatten und auch sonst der Besuch ein gar nicht unbeträchtlicher war, verlief doch das Verkaufsgeschäft im Allgemeinen äußerst flau und nur Schweine waren des schwachen Auftriebs halber etwas angenehmer. Der Grund für den schlechten Geschäftsgang ist lediglich in der andauernd sehr warmen Witterung zu suchen, welche den Fleischconsum ganz erheblich verringert. Prima-qualität von Rindern wurde pro Centner Schlachtgewicht mit 66 bis 69 M bezahlt, indeß Mittelwaare 54 bis 57 und geringe Sorte 50 M galt. Englische Lämmer zu 50 kg pro Paar wurden mit 66 und Landhammel in demselben Gewichte mit 62 bis 64 M. abgenommen, während das Paar Ausschußschöpse wieder nur 30 M. kostete. Landschweine englischer Kreuzung erhielten pro Centner Schlachtgewicht 57 bis 60 und schlesier 54 bis 57 M. Für ungarische Bakonier wurden bei durchschnittlich 40 Pfund Tara 60 M. und für 110 Stück Oswiciner bei 35 bis 40 Pfund Tara 56 M. pro Centner lebendes Gewicht angelegt. Serbische Bakonier, mecklenburger und russische Landschweine, sowie Walachen fehlten heute vollständig. Kälber waren abermals schwer an den Mann zu bringen und kostete das Kilo Fleisch je nach Qualität der Stücke nur 65 bis 90 Pfennige. Von Rindern und geringwerthigen Hammeln blieben nicht unbeträchtliche Quanten unverkauft.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachung.

Die 2. Classe der **102. Königl. Sächs. Landes-Lotterie** wird den 7. und 8. August 1882 gezogen.

Die Erneuerung der Loose ist nach § 5 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen spätestens vor Ablauf des 29. Juli 1882 bei dem Collecteur, dessen Name und Wohnort auf dem Loose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken.

Ein Interessent, welcher sich an dieser Erneuerung versäumt oder sein Loos von dem nurgedachten Collecteur vor Ablauf des 29. d. Mts. nicht erhalten kann, hat **sich nach Maßgabe des angezogenen § 5, bei Verlust aller Ansprüche** an das gespielte Loos, an die Königliche Lotterie-Direction **noch vor Ablauf des 3. August 1882** zu wenden.

Da nach § 2 der allgemeinen Bestimmungen **sämmtliche Theilloose** einer und derselben Nummer zu ihrer Unterscheidung mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, K bedruckt sind, so hat jeder Spieler zu Vermeidung von Nachtheilen darauf zu achten, daß ihm bei Theilloosen auch für die folgenden Classen die mit dem **nämlichen** Buchstaben der Vorclasse versehene Nummer behändigt wird.

Nur die concessionirten Collecteure sind zum Verkauf von Loosen der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie befugt, und ist jeder Collecteur gehalten, sich gegen alle Personen, denen er Loose abtritt, auf Erfordern durch Vorzeigung des ihm von der Lotterie-Direction ausgestellten Erlaubnißscheines zu legitimiren, auch die von ihm auszugebenden Loose auf deren Vorderseite rechts mit dem Abdrucke eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angiebt, zu versehen, indem der Mangel eines solchen Abdrucks **die Ungültigkeit** des Looses zur Folge hat.

Leipzig, den 19. Juli 1882.

Königliche Lotterie-Direction.

2604 Demmer.

Königl. landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin.

N. Invalidenstrasse Nr. 42.

Beginn des Winter-Semesters am 16. October cr. — Programme sind durch das Rectorat zu erhalten.

2621 Der Rector: Prof. Dr. **Landolt.**

Neu! Neu!
Aechte Nürnberger Ausstellungs-
Marcipan-Lebkuchen
mit Photographie der Industrieausstellung empfiehlt ganz frisch
Louis Much,
2623 Dresden, 8 Seestrasse 8.

Medicinische
Seifen aller Art
in den besten Qualitäten als:
Benzoeseife, Boragseife, Bromseife, Camphersei fe, Carbolseife, Eisenseife, Fichtennadelseife, Krankenheiler: Jodsoda-, Jodsodaschwefel- u. verstärkte Quellsalzseifen, Krankenheiler Seifengeist, Kräuterseifen, Leberthranseife, Perubalsamseife, Salicylsäureseife, Schwefelcampherseife, Schwefelseife, Theerseifen, Schwefeltheerseifen, Sommersprossenseife, Styragseife, Terpentinseife, Tanninbalsamseife, Thymolseife, Vaselineseife, Wallnußseife, Zahnseifen u. s. w. empfiehlt
Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 10.
1160

für die Schulen eine ganz unverkennbare gewesen. Erst durch diese Uebersetzung sei der griechische Homer zum wirklichen Lehrbuche der Schule geworden, und das Wesen wahrer echter Epik in Sprache und Metrik sei eingedrungen in das deutsche Verständniß. Die deutsche Sprache sei dadurch frei geworden von dem Banne lateinischer und französischer Verdunkelung und Schnörkelei; das metrische Ohr eines Goethe und Schiller habe sich an den für die nationale Sprachbereicherung so bedeutsamen Versen geschärft. Eine dichterische und wissenschaftliche Regeneration habe Voß vollbracht.

Sodann begab sich die Festversammlung auf den Platz vor dem Gymnasium, wo der Architekt Zirtz als Vorsitzender der Commission für Beschaffung des Denkmals den Grundstein legte. Das Denkmal, für welches bis jetzt Beiträge in der Höhe von 5000 M. eingegangen sind, wird aus einem Sockel von rothem Granit mit passender Inschrift bestehen. Die Büste, welche Teger in Hannover modellirt hat, soll Gladenbeck in Berlin in Bronze gießen.

Gefahrlosigkeit der elektrischen Beleuchtung. Auf Veranlassung einiger Vertreter von Feuerversicherungsgesellschaften, welche die Versicherung der elektrischen Ausstellung in München gegen Feuersgefahr beabsichtigen, hielt Prof. Dr. v. Beetz im physikalischen Hörsaale der königl. technischen Hochschule zu München einen interessanten Vortrag über die Sicherheit, welche das elektrische Licht gegenüber anderen Beleuchtungsarten bietet. Redner erklärte zuerst, daß die in einer elektrischen Ausstellung befindlichen Objecte, wie Maschinen, Batterien u. s. w., selbstverständlich nicht feuergefährlicher sind, als die Gegenstände jeder andern Ausstellung, und wies sodann darauf hin, daß auch die Beleuchtung, welche bei anderen Ausstellungen die Sicherheit gefährden könnte, hier absolut gefahrlos ist. Die sogenannte Bogenlampe bildet allerdings zwischen den beiden einander gegenüberstehenden Kohlenspitzen eine Flamme von einigen Millimeter Länge, doch sind diese Lampen mit großen, durch Drahtnetze gegen Zerbrechen geschützte Glaskugeln umhüllt, so daß Gegenstände in die Nähe der Flammen nicht gelangen können. Ein Abspringen und Herabfallen von Kohlentheilchen ist bei der gegenwärtigen vorzüglichen Kohlenfabrikation fast unmöglich, doch würden auch in diesem Falle die glühenden Kohlentheilchen nicht aus der nach allen Seiten vollständig abgeschlossenen Lampe gelangen können, wie dies eine ausgestellte Differentiallampe von Siemens erkennen ließ. Die Glühlichtlampen, welche in der elektrischen Ausstellung zur Beleuchtung der Bühne und Gemächer fast ausschließlich benutzt werden, sind absolut gefahrlos. Die vollständig luftleeren Glaskugeln, welche die glühenden Kohlenbügel umgeben, erwärmen sich so wenig, daß selbst eine aufgelegte Schießbaumwolle nicht entzündet wurde; es ist also, so lange die Lampen nicht zerbrochen sind, eine Gefahr für die in der Nähe befindlichen Stoffe u. s. w. absolut ausgeschlossen. Aber auch wenn die Lampen von einer herabfallenden Soffitte u. dgl. zerschlagen werden sollten, kann kein Feuer entstehen, da die glühenden Kohlenbügel bei Zutritt von Luft augenblicklich erlöschen, wie dies Professor Dr. v. Beetz durch Experimente bewies, indem er Lampen von Edison, Swan und Müller mit leicht entzündlichen Stoffen (Seidenpapier, Tüll) umhüllte und dann zerschlug, ohne daß die Umhüllungen in Brand geriethen. Die Glühlichtlampen sind auch in explosiblen Gasen (schlagende Wetter u. dergl.) vollständig gefahrlos, so lange sie nicht zerschlagen werden, zerbrechen sie jedoch, dann stürzt das explosible Gas in die Lampe und entzündet sich an den noch warmen Kohlenbügeln. Solche explosible Gase kommen bei einer Ausstellung selbstverständlich nie vor; doch wurde vom Professor Dr. v. Beetz auch ein derartiges Experiment ausgeführt, indem er eine Lampe mit Alkoholdämpfen umgab und dann zerschlug. Die Lampe setzte natürlich die umgebenden Gase sofort in Flammen; doch ist es leicht möglich, auch diese Gefahr, welche in Bergwerken oder Spiritusfabriken entstehen könnte, vollständig zu vermeiden, indem man entweder, wie Edison, die Lampe mit einem mit Wasser gefüllten Gefäß umgiebt, oder sie durch dicke Drähte vor dem Zerbrechen schützt, wie dies Swan bei seiner in Paris ausgestellten Bergwerkslampe that. Redner bemerkt weiter, daß eine Gefahr durch glühendwerdende Drähte am wenigsten in einer Ausstellung zu befürchten ist, da die Drähte sich nur erwärmen, wenn sie viel zu dünn genommen werden, die Etablissements jedoch bei Ausstellungen lieber zu dicke Drähte verwenden, da sie hierdurch an Kraft für die elektrische Maschine bedeutend sparen können. Prof. Dr. v. Beetz kam zu dem Schlusse, daß bei dem völlig gefahrlosen elektrischen Licht und bei den vielen Vorkehrungen gegen Feuersgefahr durch Anwendung der Elektricität zu automatischen Feuermeldern und dergleichen, welche sich in der Ausstellung befinden werden, die elektro-technischen Versuche im königl. Glaspalaste zu München bedeutend weniger feuergefährlich sind, als jede anderweitige Ausstellung.

* Aus Larnaka auf Cypern wird dem „Hamb. Corr." gemeldet, daß man dort ein großartiges Museum zu errichten gedenkt. Da bis jetzt auf der Insel ein solches Institut noch nicht existirte, so haben sich mehrere reiche Griechen zusammengethan und die Fonds auf dem Subscriptionswege aufgebracht. Der Platz, wo das stattliche Gebäude errichtet werden soll, ist bereits angekauft. Sämmtliche auf Cypern vorhandenen Alterthümer sollen in diesem Museum aufgestellt werden.

† In London starb vor Kurzem in hohem Greisenalter ein Mann, der vor einem Vierteljahrhundert eine der populärsten Figuren der Hauptstadt gewesen war. Harblet Browne hatte durch seine vorzüglichen Caricaturen und humoristischen Zeichnungen die Aufmerksamkeit des damals just im Zenith seines Ruhmes stehenden Dickens auf sich gelenkt, welcher ihn animirte, seine Romane zu illustriren. Browne, der zu den Boz-Enthusiasten zählte, acceptirte voll Freude den Antrag und zeichnete unter dem bekannten Pseudonym „Phiz" eine Reihe gelungener Bilder, in welchen er die charakteristischsten Scenen der Romane: die Pickwickier, Nickleby, Copperfield, Chuzzlewitt, Dombey ꝛc., darstellte. Die von „Phiz" geschaffenen echten Londoner Typen, wie Mr. Pickwick, Sam Weller ꝛc., erregten ungeheure Heiterkeit und gefielen so sehr, daß ihr Zeichner eine Zeit lang ebenso populär und beliebt war, als der große Humorist selbst, der den Künstler zu den Zeichnungen angeregt hatte.